

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 31 (2018)
Heft: [5]: Prixforix 2018

Artikel: Kleid, Kostüm und Maske
Autor: Blondel, Jacques-François
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-816339>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Jacques-François Blondel (1705–1774) lebte als Architekt des Klassizismus in Paris. Er war Theoretiker und Lehrer der sogenannten Revolutionsarchitekten. | *Jacques-François Blondel (1705–1774) était un architecte du classicisme à Paris. Il était théoricien et enseignant des architectes dits révolutionnaires.*

Kleid, Kostüm und Maske

Die Fassade ist das Gesicht eines Hauses. Im Lauf der Zeit wurde sie zum Kleid, das in jedem Stil zu haben ist. Kritische Betrachtungen eines toten Architekturtheoretikers.

Text:
Jacques-François Blondel
(aufgezeichnet
von Axel Simon)

Gestatten Sie, meine Damen und Herren, dass ich mich Ihnen vorstelle: Jacques-François Blondel ist mein Name, und ich bin seit 250 Jahren tot. Architekt war ich, am Hofe Ludwigs XV., da gab es noch keine Guillotine und keine Revolution. Unsterblich aber machten mich nicht meine wenigen Bauwerke, sondern meine Erfindung: die Fassade. Natürlich hatten Häuser schon vor mir Wände, und wie Sie wissen, hatte uns bereits der alte Vitruv gelehrt, die Säulenordnungen zu gebrauchen: dorisch, ionisch, korinthisch und so weiter. Doch bevor ich die Bühne betrat, war die Fassade bloss ein Resultat. Ein Resultat aus Bauvorschriften, ästhetischen Vorstellungen und Proportionsregeln. Ich machte aus der Fassade das, was sie lange Zeit danach auch war: eine architektonische Form.

Von Würde und Fähigkeit

1756 durfte ich an der berühmten «Encyclopédie» mitarbeiten. Ich schrieb: Die Fassade eines Hauses spricht! Sie spricht über die Bedeutung eines Bauwerks und über das Motiv seiner Errichtung. Sie spricht über die Würde seines Besitzers und die Fähigkeit seines Architekten (entschuldigen Sie, meine Damen, dass ich Sie hier nicht erwähnte – eine Architektin gab es damals noch nicht). Intelligente Menschen, so schrieb ich, sehen einer Fassade an, was sich dahinter verbirgt. Mein in den vergangenen Jahrhunderten am meisten zitierter Ausspruch aber war dieser: Für ein Bauwerk ist die Fassade das, was die Physiognomie für einen Menschenleib ist. Diese zeugt von der Beschaffenheit der Seele, jene erlaubt, das Innere eines

Gebäudes zu beurteilen. Das hat gegessen! Ein Haus, meine Damen und Herren, ist auch nur ein Mensch. Und die Fassade sein Gesicht.

Maskierte Skelette

Schon meine damaligen Kollegen haben häufig ihre Pflicht missachtet und den Bauwerken einen tadelnswerten Mangel an Schicklichkeit verpasst. Nicht nur Schönheit meine ich damit. Obwohl mir die Schönheit vertraut ist, glauben Sie mir – meine Frau war einst die Geliebte Casanovas. Schicklichkeit meint auch das, was ihr heute Angemessenheit nennt. Doch was waren die unpassenden Dekorationen meiner Zeitgenossen im Vergleich zu den Liederlichkeiten der nachfolgenden Generationen, ach was: Epochen! Kaum war ich tot, zog die Industrialisierung über Europa. Die Ingenieure des 19. Jahrhunderts nahmen den Architekten die Macht aus den Händen. Bahnhof- und Weltausstellungshallen konstruierten sie aus Eisenstäben und Glas. Eindrucksvoll, fürwahr, doch kann man diese filigranen Gerippe Architektur nennen? Baukunst? Was blieb meinen Kollegen, den Architekten, anderes übrig, als Masken zu bauen? Steinerne Fassaden gaben diesen obszönen Gestängen einen gesitteten Auftritt. Oder möchten Sie auf der Strasse einem Skelett begegnen?

Dann kam Gottfried Semper. Man kennt ihn als Erbauer der ETH in Zürich und als deren erster Architekturprofessor. Treffend benannte Semper das, was diese neuen, nackten Gerippe brauchten: Bekleidung. Und spann daraus sogleich eine ganze Theorie. Die textile Kunst sei die Urkunst. Die Lust am Kleiden und Maskieren mache aus den Menschen Maler, Dichter, Architekten, schrieb er. Und die Wand, die ursprünglich textile, «gewundene» Oberfläche, umhülle das «structive Gerüst» und scheide

La robe, le costume et le masque

La façade d'un édifice parle de l'importance d'un ouvrage et de la raison de son édification. Elle parle de la dignité de son propriétaire et de la compétence de son architecte. Elle permet de juger l'intérieur d'une construction. J'ai écrit en 1756: Pour un bâtiment, la façade est ce que la physionomie est au corps humain. Oh, à quel point les époques qui suivirent ont négligé leur devoir en accordant de manière regrettable si peu de convenance à leurs édifices! Au 19ème siècle, les ingénieurs construisirent d'immenses halles en verre et en fer. Les architectes construisaient des façades de pierre devant qui dissimulaient le néant. Et Gottfried Semper formula savamment ce dont

ces nouvelles ossatures nues avaient besoin: un habillage. Puis, au 20ème siècle, ce fut l'avènement de ceux qui se nommaient les modernistes. Et avec eux le Curtain Wall, la façade suspendue. Quelle ironie: Le mur extérieur le plus moderne – un costume de verre ou de granit!

Les façades de nos jours peuvent faire des choses qui, à mon époque, étaient réservées aux humains: Elles sont intelligentes, elles respirent, elles se nettoient elles-mêmes, leur peau de verre s'assombrit lorsque le soleil les inonde, leurs fenêtres se ferment lorsqu'il pleut, comme des yeux. Les visages des maisons actuelles sont parfaits. Toutefois, ce que les façades sont rarement: belles et convenables. Habillez donc vos édifices avec grâce et dignité. Faites les parler: de leur importance et de leur propriétaire, de leur contenu et de leur rôle au sein de la ville. Bâissez de l'architecture! ●

ein Innen vom Aussen. Ich fragte ihn damals: Geschätzter Herr Semper, was ist mit dem Fleisch? Was mit den Muskeln und der Haut? Er antwortete mir nicht. Zu sehr war er damit beschäftigt, den Architekten zum Bekleidungskünstler zu machen. Der jedoch geriet sehr bald in Schwierigkeiten bei der Wahl seiner Garderobe. Trägt man heute noch Renaissance oder schon wieder Gotik? Frühchristlich oder Neugriechisch? Viele Kollegen sahen darin eine neue Freiheit. Doch Freiheit und Willkür, meine Damen und Herren, liegen manchmal nah beieinander.

Moderne Kostüme

Mit dem 20. Jahrhundert kamen dann jene, die sich «Moderne» nannten. Mit solchen hatte ich zu meiner Zeit ja auch schon meine Bürde, doch nun artete es aus. Sie proklamierten, Ornament sei ein Verbrechen, alles Blendwerk Lüge. Sie wiederholten Mal um Mal: «Form follows function!», und bauten nackte Baukörper, klar und weiss und rein. Nun, sie versuchten es zumindest. Denn weder die Bauherren noch die Baustellen billigten eine ehrliche Haut. Mauerwerk wollte verputzt, gesellschaftliches Renommee dargestellt werden. Um wie viel schöner als die Wahrheit ist doch die Lüge! Und dann, welch Ironie, kam der Siegeszug der Curtain Wall, der «Vorhangfassade». Die modernste Aussenwand schlechthin – ein Kostüm! Glas oder Granit, Kupfer oder Keramik, einerlei, alles liess sich nun schnell um die Baukörper werfen. Modern war das, in der Tat, aber meist weder schicklich noch schön.

Liebe Kollegen, vergesst für einmal das Englische und erinnert euch an euer Latinum: Modus, zu Deutsch «Art und Weise», steckt im Wort «Moderne» genauso wie in der «Mode». Euch ging es nur um eins: neu, neu, neu. Das zeigt, was in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts noch al-

les folgte: Die Brutalisten gebaren ehrliche Monster, die Postmodernen berauschten sich an pastellfarbenen Lügen, die Neomodernen bestanden wiederum auf Stahlgerippen, die Minimalisten gossen Beton mit der Haut eines Pfirsichs. Dann: Neobrutalismus, Neopostmoderne, Neomodern, der Abstand wurde immer enger – und der Geist? Was hatte ich noch beim Philosophen Georg Simmel gelesen? «Je nervöser ein Zeitalter ist, desto rascher werden seine Moden wechseln.» Ihr im 21. Jahrhundert bringt das Kunststück fertig und bedient euch aller Moden gleichzeitig. Ist das nun Ausdruck von nervöser Resignation oder von unendlicher Entspanntheit?

Intelligent und selbstoptimiert

Ihr nennt eure Fassaden heute «advanced building skins». Ich weiss, sie können viel. Sie können vor allem Dinge, die zu meiner Zeit dem Menschen und seinem Körper vorbehalten waren: Sie sind intelligent, sie atmen, sie reinigen sich selbst. Ihre gläserne Haut verdunkelt sich, wenn die Sonne darauf scheint, und ihre Fenster schliessen sich automatisch, wenn es regnet, wie Augenlider. Wir brauchten als Energiequelle noch Pferde oder Feuer, ihr habt dafür Fassaden. Sie steuern sich mithilfe digitaler Gerätschaften selbst, «sie optimieren sich», nennt ihr das – und tut es ihnen gleich.

Die Gesichter heutiger Häuser sind perfekt. Was sie jedoch selten sind: charakterstark, schicklich und schön. Meine Damen und Herren, kleiden Sie Ihre Bauwerke anmutig und würdig. Kleiden Sie sie angemessen, nicht anmassend. Lassen Sie sie nicht nur arbeiten, sondern auch mal ruhen. Und leise sprechen! Von ihrer Bedeutung und ihrem Besitzer, von ihrem Inhalt und ihrer Rolle in der Stadt. Bauen Sie Architektur! ●



**«Die Extraklasse des Objekts
an der Europaallee brachte
den Sieg beim Prixforix. Ein dickes
Kompliment den Gestaltern.»**

Roman Aeppli, Inhaber Aeppli Metallbau AG

AEPLI
Metallbau

«Das Hilti-Verwaltungsgebäude
präsentiert das Unternehmen so,
wie es ist: innovativ und
selbstbewusst. Wir gratulieren.»

Daniel Jacob, Leiter Marktgebiet Schweiz, Griesser AG



 **GRIESSER**




**«Une intégration
intelligente de
la production écolo-
gique d'énergie.
Nous félicitons les
réalisateurs de
la Grosspeter-Tower.»**

Valerian Wicky, Managing Director,
Saint-Gobain



SAINT-GOBAIN



**«Die stromproduzierende Fassade
in Zürich: So schön kann
Energiezukunft sein. Wir gratulieren
zum Publikumspreis.»**

Fabio Rea, Geschäftsleiter SZFF / CSFF

